

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

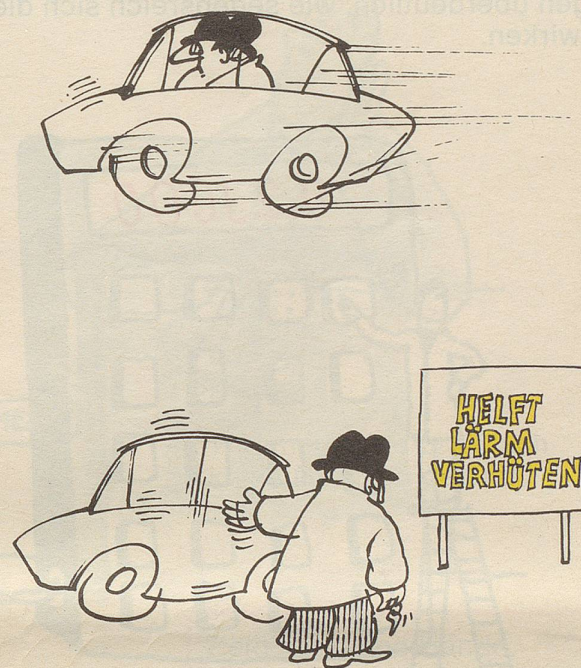
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ritter Schorsch

## Erleben, was Mut heisst

Die Nachrichten kommen, die Nachrichten verschwinden, und hängen bleibt wenig oder nichts – auch bei den Tagesschauen der Fernsehanstalten, die doch mit Bildern und Filmsequenzen nachhelfen. Nur Computer können speichern und für den Abruf bereitstehen. Aber es kommt vor, dass eine Nachricht oder ein Bild, und sie brauchen gar nicht zuhächst auf der politischen Traktandenliste zu stehen, über den Tag und die Woche hinaus haften bleibt, in raren Fällen sogar ein Leben lang. So bald jedenfalls werde ich nicht vergessen, was mir in der letzten Februarwoche eine Tagesschau aus dem polnischen Parlament vor Augen führte. Dort war über eine neue Staatsverfassung zu befinden, die so sehr den sowjetischen Einfluss erkennen liess, dass die Proteste im Volk deutlich vernehmbar wurden. Aber östliche Parlamente haben nichts sonst als der Resonanzboden der Mächtigen zu sein, und so war die Zustimmung im vorneherein unvermeidlich. Doch nun geschah das für Warschauer Verhältnisse noch immer Ungeheuerliche, und der westliche Betrachter konnte es im Bilde verfolgen: dass die Einhelligkeit ausblieb. Einer nämlich, der Abgeordnete Stanislaw Stomma, erhob sich von seinem Sitz, als gefragt wurde, wer sich der Stimme enthalte. Keine noch so grandiose Schilderung hätte erreichen können, was diese Filmsequenz zeigte: die bestandene Mutprobe in der vollkommenen Verlassenheit. Er war die kleinste aller möglichen Minderheiten, von lauter Mächtigen und Gefügigen umgeben, und als diese die staatliche Hymne anstimmten, blieb er schweigend stehen. Stomma, wir wissen es seither, wird aus dem polnischen Parlament verschwinden, seine Statur ist dort nach diesem Akt der Unbotmässigkeit «auf Verfassungsebene» nicht mehr gefragt. Aber die Szene bleibt für alle, die sie erlebten, und mit der Szene das Bild eines Mutigen, der unseren Kleinmut und unsere Wehleidigkeit beschämt. Man kann ihn aus dem Parlament verjagen, aber nicht aus dem Gedächtnis.



*Tapferkeit wird nie unmodern.*

*Thackeray (1811–1863)*